

Bewerbung per Post oder E-Mail senden?

Im Zweifelsfall den klassischen Weg wählen / Schnelligkeit kann manchmal kontraproduktiv sein

Beim Sich-bewerben gilt: Das klassische Versenden der Bewerbungsunterlagen per Post ist meist besser als ein Versenden per E-Mail – zumindest wenn die Empfänger kleinere Unternehmen sind.

VON ANDREAS LUTZ

„Soll ich mich per Post oder E-Mail bewerben?“ Das fragen sich Schulabgänger oft, wenn sie sich für eine Stelle interessieren – zumindest, wenn die Adressaten kleinere Unternehmen sind. Denn auf ihren Webseiten gibt es meist noch keine Online-Maske zum Sich-bewerben.

Klar ist die Sache, wenn in einer Stellenanzeige steht: „Bitte senden Sie Ihre elektronische Bewerbung an: ...“ Dann sollten Bewerber diesen Wunsch selbstverständlich akzeptieren, betont Alexander Walz, Geschäftsführer der Personalberatung Concliat, Stuttgart. Dasselbe gilt, wenn in der Anzeige steht: „Bitte senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung an...“

Schwieriger ist die Entscheidung, wenn der Bewerbungsweg nicht vorgegeben wird. Dann empfiehlt Walz Stellensuchern, sich im Zweifelsfall per Post zu bewerben – zumindest bei Klein- und Mittelunternehmen. Denn deren Personalverantwortliche bevorzugen meist schriftliche Bewerbungen.

So zum Beispiel Rudolph Welcker, Geschäftsführer der



Die Bewerbung ist geschrieben: Ob sie jetzt direkt online versendet oder auf klassischem Wege mit der Post verschickt wird, hängt vom Einzelfall ab. Foto: Die PRofilBerater / BSH

Weseler Teppich GmbH, die unter dem Markennamen Tretford Teppichböden produziert und vertreibt. Er gibt bei qualifizierten Stellen den Bewerbern stets vor: „Bitte bewerben Sie sich schriftlich.“ Denn aus einer Online-Bewerbung „geht nicht so klar hervor, was für ein Typ ein Bewerber ist“. Allein schon die

gewählte Mappe und das gewählte Papier, so Welckers Erfahrung, sagen etwas über den Bewerber aus. Und aus der Summe solcher Kleinigkeiten könne man schon vor dem eigentlichen Auswahlverfahren in etwa ableiten, „wie ein Bewerber tickt und wie ernsthaft seine Bewerbung ist“. Auch weil eine schrift-

liche Bewerbung „eine höhere Investition an Zeit und Geld erfordert“. Denn hierfür müssen die Unterlagen ausgedruckt, gebunden und eingetütet sowie gebunden und eingetütet sowie Post gebracht werden. Deshalb besteht Welcker bei Stellen, „bei denen auch die mündliche und schriftliche Kommunikation von Bedeutung ist“, auf schriftliche Bewerbungen. Anders ist es, wenn er einen Lagerarbeiter sucht.

Auch Uwe Goldschmidt, Key-Account-Manager bei der Werbeagentur Creativteam, Hannover, empfiehlt Bewerbern, sich im Zweifelsfall „offline zu bewerben – obwohl wir ein IT-affines Unternehmen sind“. Denn schriftliche Bewerbungen, die man in die Hand nehmen kann, hinterließen beim Betrachter einen „stärkeren Eindruck“.

Hinzu kommt: Spätestens nach dem ersten Sichten der Bewerbungen, wenn die Firmeninternern sich zusammensetzen, um zu entscheiden, wer in die engere Wahl kommt, werden die Online-Bewerbungen ausgedruckt: „Und zwar in der Regel schwarz-weiß und auf normalem Kopierpapier“, weiß Personalberater Walz. Die Folge: Wenn die Bewerbungen gesammelt auf dem Tisch liegen, wirken die von der Assistentin hastig zusammengetackerten, ausgedruckten Online-Bewerbungen im Vergleich mit den schriftlichen Bewerbungsmappen meist billig und farblos.

Zwar betonen alle Unterneh-

men, die On- und Offline-Bewerbungen zulassen: Wir behandeln alle Bewerbungen gleich. Doch hierüber muss Berater Walz schmunzeln. Denn auch die Personalverantwortlichen sind Menschen. „Also wird ihre Entscheidung, welche Bewerbung spricht mich an, auch von solchen Faktoren wie dem Aussehen zumindest unbewusst mitbeeinflusst.“

Viele Job-Sucher bevorzugen das Sich-bewerben per E-Mail, weil sie denken: Wenn ich schnell auf die Stellenanzeige reagiere, erreiche ich eher mein Ziel. Das ist laut Walz ein Irrtum. Denn in den meisten Unternehmen bleiben die eingehenden Bewerbungen erst mal liegen bis die Bewerbungsfrist verstrichen ist. „Maximal schauen ein, zwei neugierige Mitarbeiter die Fotos auf den Anschreiben an.“ Erst nach Ablauf der Bewerbungsfrist werden die Bewerbungen von den Verantwortlichen gesichtet und die Bewerber ausgewählt, die heiße Kandidaten sind. Also bleibt ausreichend Zeit, sich schriftlich zu bewerben.

Zuweilen ist es sogar kontraproduktiv, Bewerbungen zu schnell zu versenden. Denn wenn eine Bewerbung per E-Mail zum Beispiel bereits drei, vier Stunden nach Erscheinen der Anzeige bei einem Unternehmen eintrifft, dann ist dies für die Entscheider ein Indiz: Der Bewerber tauschte in seiner Standardbewerbung nur den Adressaten aus.